

seine Erbarmung nicht kund gegeben? Hat er nicht für unsere Erlösung gesorgt, hat er es uns nicht möglich gemacht, unsere ursprüngliche Würde wieder zu erlangen, unsere Schuld abzutragen, ihm zu dienen, wie wir sollten, und des Gutes theilhaftig zu werden, für das er uns ursprünglich bestimmte? Das sind wichtige Fragen und einer ernsten Erwägung wohl würdig. Können sie bejaht werden, dann ist Hoffnung für den Menschen; sein Angesicht mag sich wieder aufheiten und Freude mag wieder sein Herz erfüllen. Können sie nicht bejaht werden, dann bleibt uns nichts übrig, als finstere Verzweiflung, nie endender Schmerz und beständige Gewissensvorwürfe. — Man wende nicht leichtsinnig sich ab von diesen Fragen. Voll von der Welt, ihren Sorgen, Thorheiten, Freuden und Berstreuungen mag man für einen Augenblick die Stimme der Vernunft zum Schweigen bringen und auf die Mahnungen des Gewissens nicht merken; aber ein Tag muß kommen und er kommt für alle Menschen, wann die Geschichte unseres Lebens sich vor uns entrollen wird, wo wir uns sehen werden, wie wir sind. Möchte dieser Tag nicht zu spät kommen für jene, an welche diese „Worte der Ermahnung“ gerichtet sind!

Das letzte Abendmal des Herrn.

Von Prof. Dr. Schmid in Linz.

II.

3. Die Einsetzung der allerh. Eucharistie.

Unter allen den vielen Begebenheiten, die im Cenaculum zu Jerusalem in jener Nacht vor sich gingen, ist zweifelsohne die wichtigste und rührendste die Einsetzung der Eucharistie, in der der Heiland sich als Sacrament den Aposteln, als Opfer dem himmlischen Vater hingab, einen neuen und viel besseren (Hebr. 8, 6) Bund in den Aposteln mit der Menschheit schloß und insbesondere ein Priesterthum nach der Ordnung Melchise-dech's gründete. Was die Sonne für das physische Leben, das ist

die Eucharistie für die geistige Existenz des Menschen; ja wahrhaftig ist das Fleisch Christi eine Speise und sein Blut ein Trank zum ewigen Leben. (Joh. 6, 56 ff.) Die ersten drei Evangelisten berichten daher auch über die Feier des eigentlichen Paschamales sehr wenig, sichtlich eilen sie zu dem Glanzpunkte jener heiligen Nacht — zur Eucharistie. Es befremdet für den ersten Augenblick, warum gerade Johannes, der Lieblingsjünger Jesu von der Einsetzung des Sacraments der Liebe schweigt. Indes können wir wenigstens annähernd einen Grund für jene Erscheinung in dem schon oben angedeuteten Plane des Joh. Ev. finden, daß er nämlich das meiste, was bei den Synopt. schon sich vorfand, als seinen Lesern längst bekannt wegließ, während er die drei ersten Evangelisten in nicht wenigen Punkten, namentlich was die Reden des Herrn betrifft, ergänzt. Hier ist es nun von großer Bedeutung, daß Joh. die schöne Rede Jesu zu Capharnaum, in der der Heiland sein Fleisch und Blut zu geben verheißt, sehr ausführlich cap. 6 gibt, welche wir gänzlich bei den Synoptikern vermissen; so passen Verheißung (bei Joh.) und Erfüllung (bei den Synopt.) vollkommen zusammen. Allein es dürfte aus diesem einzigen Grunde die angedeutete Thatache sich nicht vollständig erklären lassen. Mit Recht berufen sich viele Ausleger¹⁾ auf die sogenannte Arcan-Disciplin, deren Anfänge und Wurzeln wir in der 2. Hälfte des apostolischen Zeitalters suchen dürfen.

Zur Zeit, als der hl. Johannes sein Evangelium schrieb, bestand bereits schon lange im Leben der Kirche die Feier des hl. Geheimnisses (schon Paulus spricht 1. Cor. 11, 18—34 über

¹⁾ Vgl. z. B. Bisping, Loch u. A. Daß die Arcan-Disciplin wirklich bis in die apostolische Zeit hinaufreiche, haben E. Schelstrate, Pagi in den Kritiken zu den Annalen des Card. Baronius (gegen S. Basnage), Ed. Bona u. a. gründlich nachgewiesen. — Die destruktive Bibelkritik, z. B. Strauss Leben J., II. Bd. S. 401 ff., Renan Leben J., 3. Aufl. S. 328, folgert aus diesem Schweigen des 4. Evangel., daß er um die Einsetzung der Eucharistie überhaupt nichts wußte, die erst später gemeinschaftlich in die synopt. Evang. eingedrungen sei.

die Agaben und die Eucharistie in einer solchen Weise, daß man abnimmt, daß selbe den Mittelpunkt des Gottesdienstes längst gebildet hatten.) Gemäß dem Auftrage des Herrn, Matth. 7, 6, das Heilige nicht den Hunden zu geben und die Perlen nicht vor die Schweine zu werfen, konnte den hl. Johannes bei der Abfassung seines Evangeliums die zarte Sorge vor Verunehrung aus böser Absicht oder Unverstand bewegen, von einer klaren Mittheilung über die Eucharistie in einer öffentlichen Schrift abzusehen. Was immer aber für eine Absicht den heil. Johannes geleitet haben mag, daß er ausdrücklich der Eucharistie beim letzten Mahle Christi nicht erwähnt, so entbehrt doch sein Evangelium nicht aller und jeder Andeutung auf jenes Geheimniß, die für die Gläubigen nicht unverständlich war; solche stillen Hinweisungen auf das allerh. Sacrament lassen sich erblicken in c. 13, 1, wo Johannes, da er sich anschickt, über das letzte Abendmal zu berichten, dieses ausdrücklich als den höchsten Erweis der Liebe Christi hinstellt: *cum dilexisset suos, in finem dilexit eos; ferner c. 13, 34 f.*, wo vom „neuen“ Gebote der Liebe die Rede ist; vielleicht auch die Bemerkung in v. 30: *erat autem nox, verglichen mit 1. Kor. 11, 23: in qua nocte tradebatur, accepit panem.*¹⁾

Nachdem der Heiland das vorbildliche Paschamahl genossen, in seinen Jüngern durch die Fußwaschung das Gefühl der De-

¹⁾ Uebrigens herrschen die verschiedensten Ansichten darüber, an welcher Stelle im Joh. Ev. man am häufigsten die Einsetzung der Euchar. einschalten solle. Es hängt dies vorzugsweise zusammen damit, ob Judas dies allh. Sacrament mitgetragen habe oder nicht; nehmen wir an, der Verräther habe, freilich höchst unwürdig, die Euchar. empfangen (es wird später über diesen Punkt die Rede sein), so hätten wir am passendsten die Einsetzung d. Euch. bei Joh. einzufügen im C. 13 vor v. 21 — so Aberle 1. c. S. 110, Grimm, 1. c. S. 478 note, Bisping zu Joh. 1. c. S. 343, — oder wenigstens vor v. 30, in dem das Weggehen des Judas berichtet wird, so z. B. Loch und Reischl zu Joh. 13, 26. — Jene Ausleger, welche behaupten, Judas habe sich vor der Einsetzung der Euch. entfernt, schalten diese bei Joh. erst nach v. 30 ein, so Langen 1. c. S. 165, Ad. Maier 1. c. S. 283, Friedlieb in sein. Evang. Harmonie Regensb. 1869, gar erst zwischen v. 35 und 36.

muth erweckt und sie durch den Hinweis auf die nothwendige vollkommene Herzensreinheit zum Empfange des hehren Geheimnisses in moralischer Hinsicht vorbereitet hatte, nahm er eines der von dem Ostermahle noch daligenden ungesäuerten Brode, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern und sagte: Nehmet und esset, so Matth. und Mark., das ist mein Leib; Luk. fügt hinzu: der für euch hingegeben wird, thut dies zu meinem Andenken; gerade so auch der hl. Paulus, 1. Cor. 11, 24. In gleicher Weise¹⁾ nahm er den Kelch,²⁾ segnete ihn und gab ihn den Jüngern, indem er sagte: Trinket alle daraus, (dies nur bei Matth.) (denn)

¹⁾ Lukas u. Paulus im 1. Cor. 11, 24, 25 haben bekanntlich eine sehr ähnliche Formel in den Einsetzungsworten; dies erklärt sich aus dem gegenseitigen Abhängigkeits-Verhältnisse, in dem bezüglich der Auffassung der evang. Lehren und Thatsachen Luk. und Paul. zu einander standen. Auffallend hat Lukas und ebenso auch Paulus bei den Consecrationsworten über den Kelch den Zusatz: postquam coenavit, welche Worte in passiver Form auch in den Messanonen übergegangen sind: simili modo, postquam coenatum est. Das coenavit ist hier entweder von der Euchar. zu verstehen oder noch besser vom Paschamahle und dann wäre dieser Zusatz nur nachträglich hier eingeschoben und sollte dem Sinne nach richtig eigentlich vor den Consecrationsworten über das Brod stehen.

²⁾ Der Paschakelch, welcher durch die Consecration des darin enthaltenen Weines dann zum eigentlichen Abendmahlskelche wurde, war nach Kath. Emmerich S. 10 ff. Eigenthum einer frommen, Christo anhängenden Frau, Namens Seraphia; so nennt nämlich K. Emmerich beständig jene vom Blutfluße geheilte Frau, welche gewürdigt wurde, dem Heiland auf seinem Gange zur Richtstätte ihr Schweißtuch zu reichen, womit der ermattete Jesus sein hl. Angesicht abtrocknete und worin er Spuren desselben zurückließ; daher gerne genannt: Veronika — vera ikon — wahres Bild (Christi) oder Veronika von Verenike. Kath. E. sagt, der Kelch sei einst im Besitze Noe's und dann des Melchisedech gewesen; er sei dann nach Aegypten gekommen, auch Moses habe ihn besessen u. s. w. Sepp, Leben J. V. Bd. S. 90 f. berichtet von einer uralten Legende ähnlichen Inhaltes über den Abendmahlskelch. Ugolini l. c. 1162 theilt mit, daß der ehrw. Beda de locis sanctis cap. 2 sage, der Abendmahlskelch sei zu seiner Zeit in Jerusalem zu sehen gewesen; er sei von Silber und auf beiden Seiten gehenkt gewesen.

dies ist mein Blut des neuen Bundes, welches für viele vergossen werden wird. (Matth. und Mark.) Bloß Matth. fügt hinzu: zur Vergebung der Sünden. Lukas hat bei der Spendung des Kelches folgende Formel: Dies ist der Kelch (oder dieser Kelch ist), das neue Testament in meinem Blute, welches für euch hingegossen wird (Vulg. fut. fundetur); der hl. Paulus I. c. gibt diese Formel: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute: dies thuet, so oft ihr es trinken werdet, zu meinem Gedächtniß. Es ist in allen diesen Formeln bei aller Erhabenheit eine große Einfachheit zu sehen; obwohl sie bei den verschiedenen Berichterstattern Abweichungen zeigen, so ist doch ihr Haupt Sinn ein und derselbe. Trotzdem sind dieselben von jeher, insbesondere aber von den Zeiten der Reformation Gegenstand des unheiligsten Streites geworden; aber auch abgesehen davon bieten sie genug Anlassung zu dogmatischen und exegetischen Fragen. Es kann hier unmöglich unsere Aufgabe sein, den Nachweis der realis præsentia corp. et sangu. Chti., der transsubstantiatio sowie aller daraus folgenden Dogmen aus den obigen Formeln zu liefern; vielmehr wollen wir uns nur mit jenen exegetischen Fragen beschäftigen, die zur Erklärung der Einführung der Eucharistie als biblischer Thatsache dienen. —

Was vorerst den Zusammenhang derselben mit den übrigen Vorgängen des ganzen Abendmales betrifft, so geht aus unserer ganzen obigen Darstellung hervor, daß die Stiftung der Eucharistie erfolgt ist, nachdem bereits das alttestamentliche Pascha in allen seinen Bestandtheilen und Ceremonien ganz vollbracht war; wir fassen also das ἐστιότων αὐτῶν bei Matth. 26, 26 in dem Sinne: während sie bei Tische noch saßen, nicht aber: während sie eben das Ostermahl genossen; es wurde die Feier dieses durch nichts unterbrochen, weder durch die Fußwaschung, noch viel weniger, daß etwa an das Darreichen der ungesäuerten Brode beim Paschamahle die Spendung der Eucharistie unter der Gestalt des Brodes und an einen der letzteren Becher, die beim Ostermahle an die Anwesenden vertheilt wurden, etwa beim 3.

oder 4.¹⁾ die Consecration des Weines sich angeschlossen hätte. Der Heiland hat die Feier des neutestamentlichen Pascha's durchaus nicht vermengt mit der des alttestamentlichen. Alle die verschiedenen Gründe, welche dafür geltend gemacht werden, daß der Heiland mit der Darreichung des 3. oder 4. Paschakelches die Spendung der Eucharistie, speciell die Consecration des Weines verbunden habe, sind nicht stichhaltig; so meinen manche, der 3. Becher sei als der eucharistische Kelch aufzufassen, weil der heil. Paulus in 1. Kor. 10, 16 sage: *Calix benedictionis, cui benedicimus, nonne communicatio sanguinis Christi est;* der 3. Paschakelch hieß aber nach den Rabb. *calix benedictionis*. Indes ist die Ähnlichkeit zwischen dem 3. Paschabecher und dem eucharist. nur eine äußerliche, indem der Name zusammentrifft, aber nur zufällig; denn wie aus dem Conchte der angeführten Stelle bei Paulus, noch mehr aus den ersten 2 Synoptikern, welche ausdrücklich sagen: *εὐλογήσας*; nur Lukas hat wie Paulus *εὐχαριστήσας*, welches aber nach dem Conchte auch das *εὐλογεῖν* in sich begreift, vergleiche Joh. 6, 11. Matth. 15, 3., hervorgeht, wird der eucharistische Kelch aus dem Grunde *calix benedictionis* genannt, weil der Heiland über denselben den Segen sprach. Ueberdies entspricht in der Stelle bei Paulus das *calix*, cui *benedicimus* dem *panis*, quem *frangimus* in der Parallele und er wählt eben *benedicimus* in Bezug auf den Kelch, auf den das *frangere* nicht paßte. — Andere nahmen an, wenn nicht der 3., so sei es doch der 4. Paschakelch, mit dem der eucharistische Kelch identisch sei, besonders aus dem Grunde, weil nicht mehr als vier Becher bei der Paschamahlzeit gereicht werden durften; aber gesetzt, es wäre dieser Grund historisch richtig, so müßte man bis-

¹⁾ So sagt Haneberg l. o. S. 633: Nach dem dritten Becher läßt sich am füglichsten die Einsetzung der Euchar. unter der Gestalt des Weines einreihen, während jene unter der Gestalt des Brodes sich an den Genuß der ungesäuerten Brode nach dem 2. Becher anschließen möchte. Schegg zu Luk. 3. Bd. S. 232 nimmt den dritten Becher als identisch mit dem euh. Kelche; Bickell l. o. S. 405 sieht in dem vierten Becher den eucharistischen.

liger Weise fragen, ob es sich denn hier bei der Spendung des Altarsacramentes bloß um eine Fortsetzung des Paschamahles handle, da doch etwas ganz neues geboten wird; ob nicht die Würde dessen, was durch die Einsetzung der Eucharistie geschieht, es viel leichter verstehen läßt, daß dieselbe eine eigene Feier erhalte, allerdings äußerlich und als Erfüllung im Zusammenhange mit dem vorbildlichen Pascha (Pascha nostrum immolatus est Chtus. 1. Cor. 5, 7.), aber doch getrennt und nicht untergeordnet als ein Bestandtheil jenes jüdischen Pascha's. Uebrigens ist auch der angeführte Grund, es hätten nicht mehr als 4 Becher gereicht werden dürfen, bei weitem nicht so fest, als er erscheint.

Ugolini u. Buxtorf, zwei in der Talmudistik erprobte Gewährsmänner, versichern¹⁾ ausdrücklich, daß auch noch zuweilen ein 5. Becher gereicht wurde, der aber nicht mehr ex debito war; wenn heutzutage bei den Juden fast allgemein nur 4 Becher beim Paschamahle getrunken werden, so kann dies doch keinen zwingenden Schluß für die Auffassung der Vorgänge des Abendmahles Christi abgeben, indem ja das Österrituale der Juden verschiedene Wandlungen in einzelnen Dingen erfahren und es sich überhaupt nie constatiren lassen wird, ob und wie weit Zug für Zug der Heiland dem rabbinischen Ritus gefolgt sei; ja eher könnten wir für unsere Ansicht den Umstand geltend machen, daß es im Allgemeinen nicht erlaubt war, die Paschamahlfeier irgendwie zu unterbrechen. Der 3. Paschakelch ist es also höchst schwerlich gewesen, eher noch der 4., an den der Heiland die Spendung seines Sacramentes geknüpft hatte.²⁾ Am besten fügt sich alles, wenn wir das Paschamahl vollkommen nach seinen 4 Bechern abgeschlossen sein lassen, dann die Fußwaschung einschalten und endlich als „mandatum novum“ die Einsetzung der allerheil. Eucharistie fol-

¹⁾ cf. Die oben aa. Stellen.

²⁾ Wir erkennen indeß nicht, mit welcher Kenntniß der rabbin. Riten namentl. Bickell seine Ansicht, der vierte Paschakelch sei der eucharist., stützt l. e. S. 405.

gend uns denken¹⁾) und einen 5. Paschabecher als eucharist. Kelch auffassen.

Es ist nichts, was uns irgendwie veranlassen könnte, anzunehmen, daß die Consecration des Weines²⁾ nicht unmittelbar auf die des Brodes gefolgt sei. — Wenn wir nun die 4 Formeln der Einsetzungsworte sowohl in Bezug auf die Darreichung des Leibes als auch die Spendung des allerh. Blutes näher in's Auge fassen, so ergibt sich kurz Folgendes: Wir haben bei beiden Gestalten eine kürzere als auch eine längere Formel. Die kürzere bezüglich der Darreichung des allerh. Leibes haben Matth. und Mark.; in den heutigen kirchlichen Canon der Messe ist diese kürzere Formel aufgenommen, nur mit den vorausgehenden einleitenden Worten, die auch der Hauptsache nach bei Matth. und Mark. sind: *Accipite et comedite* (sumite Mark.); ferner die zwischen den einleitenden und den eigentlichen Consecrationsworten den Gedankenexus (causal) vermittelnde Partikel: *enim* — „*hoc est enim corpus meum*“. — Lukas, mit dem hier Paulus 1. Kor. 11, 24 übereinstimmt, hat die längere Formel: *Accipite et manducate: hoc est corpus m., quod pro vobis datur* (tradetur Paul. oder eigentlich frangitur nach dem griechischen, wenn das *κλώψεον* echt ist): *hoc facite in meam commemorationem*. Es läßt sich natürlich hier nicht von einem stricten Beweise sprechen, welche Formel, ob die kürzere bei Matth. und Mark., oder ob die längere, die ursprüngliche vom Heiland gewählte Form der Einsetzung sei. Doch scheint die längere Formel den Vorzug der Ursprünglichkeit für sich zu haben, da man wohl annehmen darf, man habe der Kürze halber eine solche Abkürzung der schon vorhandenen, längeren Formel sich erlaubt, während man hingegen eine willkürliche Erweiterung der Formel, wenn sie schon von Anfang an kürzer gewesen wäre, nicht leicht begreift. Dazu kommt, daß fast in allen älteren Liturgien sich die größere Formel findet, so in der Liturgie des hl. Jakobus, des hl. Clemens, des

¹⁾ So auch Langen 1. e. S. 190; Bisping zu Matth. 26, 26.

²⁾ Vgl. Langen 1. e. S. 181. Danko 1. e. p. 115.

hl. Markus, in der armenischen, und der des hl. Athanasius; nur in der äthiop. Liturgie ist dieselbe Form, wie sie gegenwärtig im römischen Meßcanon ist. Vgl. Binterim, Denkwürdigkeiten der christ.-kath. Kirche. 2. Ausg. 4. Bd. 2. Th. S. 182, 220, 236 u. s. w. Noch schwieriger als bei der Austheilung des hl. Leibes ist bei der Spendung des hl. Blutes die ursprüngliche Formel zu erneiren. Matth. allein hat den Zusatz: in remissionem peccatorum; Matth. und Mark. haben: qui pro multis effundetur; Luk. und Paul.: qui pro vobis; unser Meßcanon verbindet beides: qui pro vobis et pro multis effundetur. Die Einleitungsworte bei der Consecration des Weines sind analog denen der Consecration des Brodes, nämlich: bibite ex hoc omnes. (So Matth.; Mark. hat proleptisch dafür: biberunt ex eo omnes.) die Verbindungs-partikel wie bei der ersten Consecration: enim; also dürfte die ursprüngliche Consecrationsformel über den Wein nach den 4 Berichterstattern so gelautet haben: hic est enim calix sanguinis mei, novi (et aeterni Zusatz des Meßcanons) testamenti, (mysterium fidei Zusatz des Meßcanons) qui pro vobis et multis effund. in rem. peccatorum; hoc, quotiescumque feceritis etc. (Der letzte Gedanke, bloß bei Paulus.)

In allen 4 Berichten aber über die Einsetzungsworte, unter denen das hl. Blut gespendet würde, tritt gleichmässig die Erwähnung der Idee oder Stiftung eines neuen Bundes her vor. Vergl. die ähnlichen Worte, mit denen Moses einst den alten Bund zwischen Jehovah und dem Volke Israel abschloß: Hic est sanguis foederis, quod pepigit Dominus vobiscum u. s. w. Exod. 24, 7. 8. Hebr. 9, 19. 20. — Wenn wir noch weiters die Formeln der Consecration des Brodes mit jenen der Consecration des Weines vergleichen, so sehen wir, daß der Heiland bei der Darreichung seines hl. Blutes befiehlt: Bibite ex eo omnes (Mtth. l. c.) und Mark. sagt (proleptisch) ausdrücklich: es hätten alle daraus getrunken; bei der Darreichung des hl. Leibes heißt es doch einfach: Nehmet hin und esset. — Calixtiner und Protestan-ten wollten einen ausdrücklichen Befehl Christi für die Communion

auch unter der Gestalt des Weines in jenen Worten finden und namentlich brachten die ersteren diese Stellen für ihre ungestüme Forderung des Kelches für jeden Christen gegen die damalige und auch jetzige Praxis der kathol. Kirche vor, nach welcher bekanntlich den Laien die heil. Kommunion nur unter der Gestalt des Brodes gereicht wird. — In eine merkwürdige, dieser so zu sagen extrem entgegengesetzte Ansicht verfiel mit einigen andern Erklätern Corn. a Lap. im Comment. zu Matth. 26, 27: es sei nämlich darin, daß bei dem Empfange des hl. Blutes „omnes“ gesagt werde, der Unterschied zwischen Laien und Priestern ange deutet; die Gestalt des Brodes war für alle Christen ohne Aus nahme bestimmt; deßhalb war es nicht nöthig, hierüber etwas besonderes beizufügen; daß omnes bei der Gestalt des Weines aber habe hier den Sinn: ihr alle Apostel (und ihre Nachfolger: Bischöfe und in hac materia auch Priester) sollet daraus trinken; so daß hier für die das hl. Opfer, wozu beide Gestalten gehören, darbringenden Bischöfe und Priester ein Befehl enthalten wäre.¹⁾ Allein Niemand verkennt das geschraubte und gekünstelte, das in diesem Erklärungsversuche liegt. Weit richtiger hat schon Maldonat Comment. in IV Evv. I. Vol. p. 401 s. ed. Conr. Martin Mog. ab a. 1862 bemerkt, Christus habe mit jenen Worten: bibite omnes nur sagen wollen, es sollten alle daraus trinken, damit es nicht nothwendig werde, noch über einen zweiten Kelch denselben Segen zu sprechen, oder nach andern Erklätern: der Heiland sagt, alle sollen daraus trinken, weil er nur Einem den Kelch gab und dieser denselben den andern reichen sollte, sonst würden vielleicht nicht alle daraus getrunken haben; jeder hatte ja bei dem Paschamahle sonst seinen eigenen Kelch oder vielleicht je zwei mitsammen einen solchen besonderen Becher. — Weit entfernt also in jener Aufforderung Chti., alle sollten trinken, eine dogmatische Beziehung nach dieser oder jener Seite hin zu finden, erkennen wir vielmehr darin nur eine Bemerkung von praktischer

¹⁾ Langen I. c. S. 184.

Bedeutung.¹⁾ — Bezuglich des Brodes, das der Herr zur Consecration nahm, ist es wohl sicher, daß es ungesäuertes Brod gewesen sei; das Abendmal Christi war eine wahre coena paschalis; hierbei war nur panis azymus in Verwendung; alles gesäuerte mußte längst weggeschafft sein; vergl. Exod. 12, 15. 19 f. (Diese Vorschrift wird auch heutzutage noch von den Juden ängstlich beobachtet.) Wir haben gleich zu Anfang unserer Darstellung den Satz aufgestellt, daß der Heiland am 14. Nisan sein Abendmahl gehalten habe; die Praxis der Griechen gründet sich auf die Annahme, der Heiland habe schon am 13. Nisan, an dem man noch panes fermentati hatte, sein Abendmahl gefeiert; es hängt also diese Frage, ob der Heiland in pane azymo oder fermentato consecrirt habe, zum großen Theile zusammen mit dem schwierigen Probleme, ob der Tag des letzten Abendmales der 13. oder 14. Nisan gewesen. Manche wollen ein doppeltes Mahl unterscheiden, eines bei den Synopt., welches Ostermal gewesen, und ein anderes bei Joh., welches einen Tag früher stattgefunden habe, so Döllinger in Christ. u. k. S. 37 f. Es ist aber zu bemerken, daß Mahl bei den Synopt., welches ein Paschamahl ist, ist identisch mit dem bei Joh., dies zeigt eine nähere Vergleichung derselben Umstände bei dem beiderseitigen Mahle; außerdem ist die obige Unterscheidung größtentheils hervorgegangen aus dem Streben, die Angaben des Joh. über den Todestag Jesu und demgemäß über den Tag des Abendmales in Einklang zu bringen mit den anscheinend differirenden Aussagen der Synopt. Vergl. hieher das Schriftchen des jüngst †. Prof. Dr. L. M. Roth: die Zeit des letzten Abendmales. Freibg. im

¹⁾ Es wäre hier noch der Ort, zu sprechen über den bei Lukas c. 22, 17 erwähnten Becher; Lukas spricht nämlich zweimal von der Darreichung eines Becher's, das erstmal v. 17, und dann v. 20; bezüglich der letzteren Stelle ist kein Zweifel, daß der euchar. Kelch gemeint sei; Langen 1. c. S. 193 und Bickell 1. c. S. 404 verstehen auch unter dem v. 17. genannten Becher nur den eucharist., während andere, z. B. Bispinger, Koch und Reischl mit mehr Recht darin einen der Paschakelche erblicken.

Br. 1874. Wenn es aber auch kein Zweifel ist, daß Jesus selbst in pane azymo consecrirt habe, so ist es doch ausgemacht, daß, weil die Consecration auch in pane fermentato (natürlich triticeo) gültig ist, die erste Kirche den Gläubigen die Eucharistie sowohl in azymo als ferm. gespendet habe; die Ausscheidung des Brodes als panis azymus konnte in Privathäusern, Gefängnissen u. s. w. oft gar nicht oder nicht so leicht geschehen und dann wurden wohl Brode, wie sie sonst genossen wurden — fermentati — zur Consecration verwendet.) — Bezuglich des Weines im Abendmahlskelche wird gewöhnlich mit Recht angenommen, derselbe sei mit etwas Wasser gemischt gewesen; vgl. C. Trid. s. XXII. de sacrif. M. ep. VII. Die ältesten Liturgieen, die wir kennen, schreiben dies ausdrücklich mit Verufung auf das Beispiel des Erlösers vor; ebenso sprechen die ältesten hh. Väter z. B. schon der h. Justin, Märt. und Philosoph in Apol. I. c. 61. davon. Wir können aber nicht entscheiden, ob bei den Juden der Paschamahlkelch überhaupt mit Wasser gemischt werden mußte, indem die einen der jüdischen Schriftsteller, die über den Ritus des Paschamahles geschrieben haben, dies bejahen, z. B. Maimonides de pasch. c. 7, die andern es verneinen.²⁾ — Eine weitere Frage, die sich auf das Abendmahl des Herrn bezieht und die verschieden beantwortet wurde, ist: Hat der Heiland auch selbst von dem consecrirten Brode und Weine genossen? oder haben bloß die Apostel die Eucharistie aus seiner Hand empfangen? Während einige Neuere die Annahme, der Heiland habe selbst von der Eucharistie genossen, dog-

¹⁾ Vgl. J. Schweß Th. dogm. sp. I. c. p. 278. s. Haneberg Rel. Alterth. S. 649 f. Danko I. c. p. 99. Die Kongruenzgründe für die Einführung in p. azymo s. im Catech. Rom. P. 2 c. 4 d. saer. Euch. n. 13. Die schöne symbol. Bedeutung des ungesäuerten Brodes hebt schon der heil. Paulus hervor 1. Kor. 5, 7. 8.: Expugnate vetus fermentum, ut sitis nova conspersio sicut estis azymi . . itaque epulemur non in fermento veteri, sed in azymis sinceritatis et veritatis.

²⁾ Vgl. über die Mischung des Opferweines mit Wasser J. Schweß I. c. p. 280 s. Danko I. c. p. 115. Langen I. c. S. 193 f.

matisch unvereinbar finden wollen mit der Idee dieses Sacramentes, in welcher der Heiland sich als Opferlamm für die Sünden der Welt zum neuen Paschamahle in der innigsten Vereinigung mit ihm hingegeben habe,¹⁾ haben schon die berühmtesten der hh. Väter die affirmative Ansicht vorgebracht.²⁾ Langen selbst sagt, daß bei den Juden es Sitte gewesen, daß der Hausvater beim Paschamahle aus den 4 Bechern trinken mußte; der einzige Anstoß also wäre die vermeintliche dogmatische Unangemessenheit; in Bezug auf diese wollen wir nur die Worte des heil. Thomas³⁾ anführen, mit denen er die Objectio: Christus habe, da er vom Sacramente keine Gnade empfing, die Eucharistie keineswegs nehmen können, beantwortet: *Dicendum . . . quamvis Christo gratia non fuerit augmentata ex susceptione hujus sacramenti, habuit tamen quandam spiritualem delectationem in nova institutione hujus sacramenti.*

Wir nehmen also an, der Heiland habe selbst auch die Eucharistie genossen, gleichwie seine Apostel. Ob er aber diesen den hl. Leib in die Hände gegeben oder in den Mund gelegt hat? Für die erstere Art und Weise würden die Worte *Accipite et manducate* mehr sprechen, außerdem bestand der Gebrauch, daß den Gläubigen auf ihre Hand selbst das hl. Abendmahl gegeben wurde seit uralten Zeiten in der Kirche und erhielt sich ziemlich lange.⁴⁾

¹⁾ So fast wörtlich Langen I. c. S. 187. Ähnlich sagt Schegg, die heil. Evang. III. B. S. 358: „Die Annahme, (der Heiland habe auch die Euch. genommen) stünde in unverkennbarem Widerspruch mit der Idee der Communion.“

²⁾ So der hl. Hieron. ep. ad Hedibiam qu. II.: *Dominus ipse conviva et convivium, ipse comedens et qui comeditur.* — Ähnlich der hl. August. de doctr. christ. II. 3. — hl. Chrysost. in Matth. hom. 82.

³⁾ Vgl. S. Thom. S. III. qu. 81. a. 1. edit. Luxembg. 1870 A. VII. Die Editoren fügen richtig hinzu: *Certum est juxta s. Thom. Chtum. sumpsisse suum corpus et sanguinem, attamen illud non est de fide.*

⁴⁾ Vgl. Tertull. de idololatr. c. 7. — S. Cyrill. Hieros. catech. mystag. IV. s. August. Chrysost. u. s. w. bei Danko I. c. p. 106 not. 1.

Weit mehr Interesse hat aber die Frage erweckt, ob denn Judas, der Verräther, noch die heil. Eucharistie empfangen, oder ob er vor Einsetzung derselben schon aus dem Conaculum sich entfernt habe. Mit Beantwortung dieser Frage wollen wir denn auch unsere Darstellung der wichtigsten Vorgänge beim heil. Abendmahl be- schließen. — Was vorerst die Evangelien hierüber betrifft, so läßt sich aus denselben weder die bejahende noch die verneinende Ansicht stricte nachweisen; nach Matth. und Mark. wird die Ankündigung des Verrathers und auch die Bezeichnung des Judas als Verräthers vor der Einsetzung der Eucharistie erzählt, aber es ist nicht gesagt, ob Judas nicht dennoch geblieben sei, oder wir wissen nicht, ob Matth. und Mark. in streng chronologischer Aufeinanderfolge die Vorgänge erzählen, ob nicht namentlich Matth. die ganze Scene der Ankündigung des Verrathers, zuerst im Allgemeinen, dann die auf Fragen des Petrus an Joh. und dieses an den Herrn geschehene nähere Bezeichnung des Verräthers in ein's zusammenfaßt und so vor die Einsetzung der Euch. gestellt habe; übrigens ist auch bei Matth. und Mark. gar nicht gesagt, daß Judas sich vom Mahle entfernt habe. Der hl. Lukas hingegen scheint so zu sprechen, als ob der Verräther noch beim euchar. Mahle zugegen gewesen sei; denn c. 22, 21 nachdem er im vorhergehenden die Einsetzung des hlst. Sacramentes berichtet, läßt er den Herrn sagen: verumtamen ecce manus tradentis me tecum est in mensa. Freilich könnte Lukas hiermit des Verräthers gedenken, auch wenn er sich schon entfernt hätte; die Vertreter der negirenden Ansicht berufen sich, um die Stelle bei Lukas als jeden Beweises ganz entkräftet hinzustellen, daß bei Luk. mit verumtamen $\pi\lambda\gamma\nu$ ¹⁾ etwas oft ganz ohne Zusammenhang mit dem

¹⁾ Die Part. $\pi\lambda\gamma\nu$, welche sowohl Adverb. als Präpos. ist und welche als Adverb. sehr häufig bei Luk. vorkommt, leitet gerne am Anfange eines Satzes einen neuen, überraschenden, zu dem früheren gegensätzlichen Gedanken ein, vgl. Luk. 10, 11, 12 (Versuchung zur Hoffart, Ermahnung zur Demuth) 13, 33 u. s. w.

Borhergehenden berichtet werde; allein wenn dies auch in einigen Stellen der Fall ist, so muß dies nicht nothwendig auch an der unsern sein; überdies ergibt sich schon ein Zusammenhang, nämlich der tragische Gegensatz zwischen der Liebe Christi, wie sie sich im Abendmale fand gibt und selbst auch den Verräther nicht ausschließt und der teuflischen Absicht des Judas, der von seinem Plane auch nicht einmal durch die Liebe Christi, wie sie sich beim Abendmale, der Fußwaschung u. s. w. gegen ihn noch bewies, abhalten ließ. Judas scheint sich schon auch geärgert zu haben bei den Worten der Verheißung der Eucharistie, vgl. Joh. 6, 71; vielleicht wollte hiermit Joh., der ohnehin die Einsetzung übergangen hat, indem er diese Neußerung des Herrn über Judas mittheilt, stillschweigend andeuten, wie Judas, der damals schon nicht mehr in reiner Absicht dem Herrn nachgefolgt zu sein scheint, auch an der Erfüllung jener herrlichen Verheißung, nämlich beim hl. Abendmale unwürdig Theil genommen habe. Was die hh. Vß. in Bezug auf unsere Frage betrifft, so haben die meisten derselben Judas noch an der hl. Kommunion Anteil nehmen lassen; ebenso die berühmtesten Scholastiker.¹⁾ Nichts destoweniger haben auch unter den älteren und im Mittelalter manche die Anwesenheit des unglückseligen Apostels bei der hl. Kommunion verneint.²⁾ Unter den neueren und neuesten Erklärern ist die überwiegende Mehrzahl, namentlich auf kathol. Seite der affirmativen Ansicht;³⁾

¹⁾ Hugo a. S. Viet. I. II. de saer. p. 8. c. 4. P. Lombard. IV. Sent. distinct. 11, ep. 5. S. Thomas. P. III. qu. 81. a. 2.

²⁾ So Tatian, Ammonius, Jakob v. Nisibis, die Constit. Apcae V, 17, namentlich d. hl. Hilarius can. 30 in Matth., später Rupert. Tuit. Petr. Comestor, P. Innocent. III. de saerif. M. I. IV. c. 13 u. 2.

³⁾ Corn. a. Lap. und Maldon. (der sich wegen der Tradition vorzugsweise der bejahenden Meinung anschließt) in ihren Commentt. zu Matth.; Estius in den Annott. zu den 4 Evv., Arnoldi zu Matth. 26, 25 S. 509; Reischl zu Luk. 22, 21; Bisping zu Matth. 26, 21; Grimm 1. c. S. 337 und 478 not. Danko 1. c. p. 110 ss.; Aberle 1. c. S. 110. Schuster-Holzammer Bibl. Gesch. 2. Bd. S. 313 f.

die meisten protestantischen Gelehrten und einige nahmhaftesten unter den katholischen haben die negirende Meinung nicht ohne Geschick vertheidigt; als Hauptgrund wird dafür angegeben, daß der Heiland doch unmöglich die Entweihung seines allerh. Leibes und Blutes selbst zulassen konnte und daß Judas hiermit nicht bloß das Sacrament unwürdig empfangen hätte, sondern daß er auch zum Priester, Bischof von Jesus geweiht worden wäre, er, der doch ein Werkzeug des Teufels war.¹⁾ Aber wenn der Heiland zuließ, daß Judas ihn zum schmählichen Kreuzestode aussieferte und von den jüdischen und römischen Schergen sich Schimpf aller Art anhun ließ, so darf es uns doch nicht befremden, daß er auch die Entweihung seines sakramentalen Leibes und Blutes zuließ; Judas ist so der Prototyp aller unwürdig communicirenden Laien und sacrilegisch celebrirenden Priester. — Eine zwischen beiden Ansichten gleichsam vermittelnde Meinung hat Haneberg aufgestellt,²⁾ indem Judas zwar die hl. Hostie genossen, aber sich schon entfernt hätte, als das hl. Blut gereicht wurde.

Bedingungen zur Erlangung „der Kreuzweg-Ablässe.“

Von P. Urban Oberlechner, O. S. F. in Enns.

II. Gehöriger Besuch des Kreuzweges.

Um die vielen Ablässe zu gewinnen, ist ferners nothwendig, daß der Kreuzweg in gehöriger Weise besucht werde.

Es versteht sich wohl von selbst, daß zur Gewinnung der

¹⁾ Vgl. insbes. Langen 1. c. S. 165 ff. Schegg Erkl. d. Luk. Ev. 3. Bd. S. 244, auch Maßl. zu Matth. 2. Bd. seiner Erkl. d. hl. Schr. S. 220. Kistemaker S. 223 not. 4.

²⁾ 1. c. S. 634. Eine sonderbare Ansicht hat schon Theophylakt (zu Matth. 26, 20) gekannt, Judas habe aus dem Kelche getrunken, hingegen die hl. Euchar. unter der Gestalt des Brodes in die Tasche gesteckt und zur Verspottung den Hohenpriestern mitgenommen. Auch nach den Betr. der gottl. S. Emmerich hat Judas die Euch. empfangen.